

Der ständig tiefgreifendere Einfluß der Wissenschaft auf die Volkswirtschaft und alle Bereiche der Gesellschaft bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wurde durch die Beschlüsse des X. Parteitag herausgearbeitet und auf der 7. und 8. Tagung des ZK unter den gegenwärtigen Bedingungen präzisiert. Mit dem Politbürobeschuß „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ vom 18. 3. 1980 hat unsere Partei zugleich die Schwerpunkt Aufgaben des Hochschulwesens zur Entwicklung der Wissenschaft fixiert. In diesem Beschluß wird formuliert: „Die planmäßige und langfristige Entwicklung der Wissenschaft wird wesentlich durch die Heranbildung eines leistungsfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses bestimmt. Immer stärker sind die Forderungen der Industrie, der Akademie, der bewaffneten Organe und auch anderer gesellschaftlicher Bereiche, hochqualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskader als Leiter einzusetzen. Sie müssen in der Lage sein, kühne und weitreichende Aufgabenstellungen aufzusuchen, zu formulieren, ihre Lösung zu organisieren und den gesellschaftlichen Nutzen abzuschätzen und zu gewährleisten.“

Hierbei gilt es, zwei wesentliche Aspekte zu beachten: Erstens wird die Wissenschaft vor allem über Kader realisiert; der subjektive Faktor wirkt hier also besonders stark. Zum anderen erfordern hohe Neuerungsraten bei Erzeugnissen und Technologien wissenschaftliche Kader, die diese Aufgabe mit Vorlauf erfüllen können. Welche Ergebnisse haben wir seit der Nachwuchskonferenz des MHF 1977 erzielt? Von 1979 bis 1983 wurden an der TU 1670 Promotionen A und 387 Promotionen B abgeschlossen. Im gleichen Zeitraum verließen z. B. 450 Forschungsstudenten, 250 planmäßige Aspiranten und befristete Assistenten die TU als hochqualifizierte Kader. Außerdem haben in dieser Zeit ca. 450 außerplanmäßige Aspiranten den Promotionsabschluß erreicht.

Man kann insgesamt einschätzen, daß wir bei der Hebung des Niveaus unserer graduieren Absolventen vorangekommen sind, gemessen an dem vom X. Parteitag formulierten Absolventenbild. Gewachsen sind auch die Effektivität bei der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die rationelle Gestaltung der Qualifizierung, die Einhaltung der dafür vorgesehenen Fristen und die Vermeidung von Zeitverlusten. Dieser Aufgabe widmeten wir in der Arbeit unserer Kreisparteiorganisation mit Erfolg große Aufmerksamkeit. Im Studienjahr 1983/84 z. B. konnten vor allem die Sektionen 08 und 11 Fortschritte beim planmäßigen Abschluß erreichen. 1984 hatten mehr als 1/2 aller neu zugelassenen Forschungsstudenten bereits während ihres vorangegangenen Studiums nach einem individuellen Studienplan gearbeitet. Fast alle Forschungsstudenten des Jahres 1984 wurden schon im Studienprozeß von ihrem „Doktorvater“ betreut. Diese Ergebnisse zeigen, daß sich in der Einhaltung der Fristen bis zum Promotionsabschluß Ansätze zur notwendigen Planmäßigkeit abzeichnen. Den Erfolg sichert sich der wissenschaftliche Nachwuchs selbst vor allem durch seine Initiative und Eigenverantwortung. Die Entwicklung in dem Maße, wie

# Talente früh erkennen, zielstrebig fördern, effektiv einsetzen

Aus dem Referat des Genossen Prof. Plankenbichler, Mitglied der SED-Kreisleitung und Prorektor für Erziehung und Ausbildung, auf der 5. Tagung der SED-Kreisleitung am 17. Oktober 1984



Fotos: Sütterlin

unsere jungen Wissenschaftler die politischen Grundfragen unserer Zeit verstehen und sich für die Politik der Partei bewußt und aktiv engagieren sowie daraus persönliche Schlussfolgerungen ziehen. Eine große Verantwortung tragen die Assistenten und auch viele Forschungsstudenten für die Ausbildung und Erziehung unserer Studenten. Wir möchten dabei die Aufgaben der Gruppenleiter als politische Berater der FDJ-Gruppen noch besonders hervorheben. Hier kann und muß sich der junge Wissenschaftler bei der Herausbildung solcher FDJ-Kollektive bewähren, die politisch engagiert um hohe Leistungen entwickeln.

Einen außerordentlichen und durch nichts anderes zu ersetzenden Anteil an der Entwicklung eines leistungsfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses haben die berufenen Hochschullehrer. Sehr genau wurden diese Anforderungen im Beschluß des Politbüros vom 18. 3. 1980 formuliert. Die Verantwortung des Hochschullehrers ist nicht nur auf spezielle fachliche Fragen, sondern vor allem auf die politische und charakterliche Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu beziehen. Dieser Auftrag beginnt bei der Entdeckung und Auswahl von Talenten und Begabungen und reicht bis zum effektiven Einsatz der graduieren Absolventen.

Eng mit den planmäßigen Fristen der Promotion und der Effektivität der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist das Problem verknüpft, sich in jungen Jahren wissenschaftlich ausgewiesen zu haben, um als künftiger Hochschullehrer oder Forscher in der Industrie, gewissermaßen „im besten Alter“, Großes leisten zu können. Bei der Auswahl und Förderung von Talenten und Begabungen sowie bei der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses spielt die politische Atmosphäre im Studien- und Arbeitskollektiv eine große Rolle. Deshalb kommt unserem sozialistischen Jugendverband und der Gewerkschaft auch hierbei eine große Bedeutung zu. Von

den Parteileitungen und den Sektionsdirektoren erwarten wir, daß sie die FDJ-Grundorganisationen unterstützen, an allen Sektionen FDJ-Gruppen junger Wissenschaftler zu bilden.

Mit der Wissenschaftskonzeption haben wir uns an der Universität das Dokument geschaffen, auf dessen Grundlage auch die Kader auszubilden sind, die diese Entwicklung umsetzen. Ein wichtiges Problem ist die verstärkte Befähigung von Kadern zur interdisziplinären Arbeit und die rechtzeitige Ausbildung von Nachwuchskadern in neuen Wissenschaftsdisziplinen, Forschungsrichtungen und Lehrgebieten. Die Arbeit auf solchen neuen Gebieten schließt die Mitarbeit des wissenschaftlichen Nachwuchses am Entstehen und Heranbilden der Disziplin ein. Das ist von großem erzieherischen Wert und zugleich Ausweis für das politische und wissenschaftliche Format der jungen Wissenschaftler.

Zusammenfassend möchte ich aus den Anforderungen, die der Beschluß des Politbüros vom 18. 3. 1980 an unseren Beitrag bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellt, für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses folgende Schwerpunkte und Ziele unserer weiteren Arbeit hervorheben:  
- Gefestigte politisch-moralische Überzeugungen und Wertorientierungen auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Sie zeigen sich im Verhalten bei der Arbeit sowie im gesellschaftlichen und persönlichen Leben;  
- Die Entwicklung der Persönlichkeit entsprechend den Anforderungen des Politbüroschlusses vom 18. 3. 1980. Dabei geht es, sich mit allen Erscheinungen ungenügenden politischen Engagements, aber auch mit Karrieregedenken und Liberalismus auseinanderzusetzen;  
- Sowohl die theoretische als auch die methodische Beherrschung des eigenen Fachgebietes und Kenntnisse der Nachbarwissenschaften. Darin eingeschlossen ist die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit und zur Arbeit in Kollektiven;  
- Zur internationalen Wissenschaftskommunikation und zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit sind die politischen, charakterlichen und fachwissenschaftlichen Voraussetzungen auszubilden. Das schließt auch die aktive Beherrschung von Fremdsprachen ein;  
- Ausprägung eines hohen Anspruchsniveaus der eigenen Arbeit sowie von Verantwortung und Selbständigkeit. Damit verbunden ist auch die Planmäßigkeit und Organisiertheit der eigenen Arbeit.

Die Qualität unserer Arbeit hängt entscheidend davon ab, wie es jedem Hochschullehrer gelingt, alle für eine wissenschaftliche Arbeit vorhandenen Talente und Begabungen frühzeitig zu erkennen und sie gemeinsam mit der FDJ bewußt zu fördern. Unter Berücksichtigung individueller Persönlichkeitsmerkmale sind die dafür vorhandenen Möglichkeiten, wie individuelle Studienpläne, Einbeziehung in Forschungsaufgaben, Forschungsstudium und vorzeitiger Abschluß einzelner Ausbildungsphasen stärker zu nutzen. Hochschulwechsel, zeitweiliger Aufenthalt an anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und in der Praxis, Studium von Zweitfächern, Teilstudium in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern und insbesondere die intensive Zusammenarbeit zwischen Hoch-

schul- und Akademieeinrichtungen sind als unerläßliche Voraussetzung für die Ausbildung hochqualifizierter und vielseitig orientierter wissenschaftlicher Kader zu erschließen.

Bilanzieren wir die Ergebnisse, die wir hierbei seit der Nachwuchskonferenz des MHF bei der Förderung von talentierten Studenten erreicht haben, können wir insgesamt beachtliche Ergebnisse ausweisen. Besonders in den letzten beiden Studienjahren gibt es eine Reihe positiver Erfahrungen bei der Förderung von Talenten und Begabungen, und entsprechend dem Beschluß unserer 8. Kreisdelegiertenkonferenz verzeichnen alle Sektionen einen Aufschwung der individuellen Betreuung von Beststudenten.

Wir konnten überall dort Fortschritte erreichen, wo die Parteileitungen gezielt führen, sich die Hochschullehrer engagieren und die Sektionsdirektoren straff leiten.

Die in Vereinbarungen mit den Studenten festgelegten Förderungsmaßnahmen sind natürlich von der Fachrichtung und anderen Sektionspezifika abhängig. Es lassen sich jedoch folgende als günstig erwiesene Formen an der TU abheben:

- Besuch zusätzlicher Lehrveranstaltungen bei teilweiser Befreiung von obligatorischen Lehrveranstaltungen;
- Einbeziehung in Forschungsaufgaben der Hochschullehrer;
- Erwerb zusätzlicher Kenntnisse durch Literaturstudien, Konsultationen und Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen;
- Mitarbeit an Jugendprojekten;
- vorzeitiger Diplomabschluß;
- Studienaufenthalte an anderen Hochschulen (DDR und Ausland);
- geplante Weiterführung der Qualifizierung zur Promotion A.

Neben diesen guten Erfahrungen und Ergebnissen haben wir jedoch noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um jeden besonders befähigten Studenten auszuwählen und entsprechend zu fördern. So sollten alle Hochschullehrer mindestens einen Beststudenten persönlich betreuen. Hier gibt es in Auswertung der Leistungsachweise allerdings sehr große Unterschiede zwischen den Sektionen. Auch unkonventionelle Förderungsmaßnahmen müssen schneller Schule machen. So werden die Möglichkeiten z. B. der Prüfungsbefreiung bei Nachweis durch MMM-Exponate viel zu wenig genutzt.

Wie der 1. Sekretär unserer Kreisleitung bereits in der Parteiaktivtagung zu Beginn des neuen Studienjahres betonte, kommt es jetzt überall darauf an, den politischen Kampf um höchste Leistungen wesentlich zu verstärken und auch die Vorbildwirkung der besten Studenten in den FDJ-Gruppen stärker zu entwickeln.

Wir betrachten die heutige Kreisleitungsitzung als Zwischenabrechnung des Auftrags unseres Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker, an die Hochschulen, die er im Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag formulierte: „Die Frage nach hohen Leistungen in der Wissenschaft ist weitgehend mit der Auswahl und zielstrebtigen Entwicklung junger Kader verbunden, die fähig sind, den Anforderungen der wissenschaftlichen Arbeit zu entsprechen. Jungen befähigten Wissenschaftlern sollte eher die Möglichkeit gegeben werden, Verantwortung zu übernehmen und sich weiter zu bewähren.“

# Komsomol und FDJ aufs engste verbunden

- Wie Seminargruppen der Sektion 14 und des LPI ihr Kampfbündnis vertiefen und voneinander lernen
- Unsere DSF-Arbeit – Sache des Herzens und der Tat

Die feste Freundschaft zwischen den Vätern der Sowjetunion und der DDR gehört seit vielen Jahren in vielfältigen Formen zum Leben der Arbeitskollektive und zeigt sich in vielen persönlichen Beziehungen. Die Technische Universität Dresden ist mit verschiedenen Hochschulen und Instituten der UdSSR durch Freundschaftsverträge und Vereinbarungen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit eng verbunden. Zu diesen Einrichtungen gehört das Leningrader Polytechnische Institut „M. I. Kalinin“, mit dessen Lehrstuhl Maschinen und Technologie der Umformtechnik das Lehrgebiet der Umformtechnik der TU Dresden, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, seit 1972 eng zusammenarbeitet.

Die Verbindungen der Umformtechniker, deren Leiter Prof. Dr. sc. techn. Bogojawlenki in Leningrad und Prof. Dr. sc. techn. Eberlein und Prof. Dr. sc. techn. Voelkner in Dresden sind, erstrecken sich auf unterschiedliche Gebiete. So beispielsweise auf den Austausch von Lehrkräften, in dessen Rahmen die Professoren Bogojawlenki, Eberlein und Voelkner Gastvorlesungen in den Partnerinstitutionen hielten. Der Austausch von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Leningrad und Dresden erfolgt im Zusammenhang mit der abgestimmten Forschung. Beispiele für die gemeinsame Forschung sind das hydromechanische Ausbauchen und die umformtechnische Fertigung ringförmiger Teile.

Zu den wichtigsten Aktivitäten im Rahmen dieser freundschaftlichen Zusammenarbeit gehören weiterhin der Austausch von Lehrmaterialien, gemeinsame Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Austauschpraktika, die von den Dresdener Studenten des 3. Studienjahres und den Leningrader Stu-

denten des 4. Studienjahres durchgeführt werden.

### Seit zwei Jahren im Wettstreit mit Studenten des LPI

So hatte auch unsere Seminargruppe, die 81/14/05, in diesem Sommer die Möglichkeit, in die Sowjetunion zum Austauschpraktikum zu fahren. Dieses Praktikum bedeutete für uns mehr, denn wir kannten unsere Partnergruppe in Leningrad bereits seit 1982. Demals kam es auf Vorschlag unseres betreuenden Hochschullehrers Prof. Eberlein zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen unseren Gruppen und zu einem Wettstreit.

Unsere Zusammenarbeit mit der Leningrader Gruppe wurde von Anfang an in die gesamte DSF-Arbeit der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen eingebunden. Durch den Austausch von Wandzeitungen lernten wir uns kennen. Wir berichteten über unser Studium, über unser Kollektiv und stellten unsere im Studium erreichten Leistungen gegenüber. Dabei tauschten wir unsere Erfahrungen im Selbststudium und in der gesellschaftlichen Arbeit aus.

Im Sommer 1983 konnte im Rahmen des Austausches von internationalen Studentenbrigaden unser Kommilitone H. K. Steffen einen ersten persönlichen Kontakt zu unserem befreundeten Lehrstuhl herstellen. Mit seinen Eindrücken wurden wir gut auf unser Austauschpraktikum in diesem Sommer, dem bisherigen Höhepunkt unserer freundschaftlichen Beziehungen, eingestimmt. Sieben Studenten unserer Seminargruppe hatten die Möglichkeit, an diesem Praktikum teilzunehmen. Da wir jedoch 13 sind und alle den Wunsch hatten, an diesem Praktikum teilzunehmen, entschieden wir uns dafür, daß die Studenten mit den besten Studienleistungen und einem großen Anteil an

gesellschaftlicher Arbeit an ihm teilnehmen können. So entwickelte sich in unserer Seminargruppe während des dritten Studienjahres ein Leistungsvergleich, der sich sehr positiv auf unsere Studienergebnisse auswirkte und jeden zu einer höheren Einsatzbereitschaft aktivierte.

### Beindruckt von der großen Herzlichkeit

Am 1. Juli 1984 begann unsere dreiwöchige Reise. Für viele war es der erste Besuch in der Sowjetunion. Wir waren gespannt, wie uns dieses Land empfangen würde. Jedem war ein bißchen Reisefieber anzumerken. Nach zirka 34 Stunden wurden wir in Moskau von einem der beiden Reisegruppenleiter und einer Studentin der Leningrader Seminargruppe freudig empfangen. Schon auf dem Weg zum Wohnheim, in dem wir untergebracht wurden, fingen wir die ersten Eindrücke über diese Stadt ein. Während der fünf Tage unseres Aufenthaltes führten uns unsere Gastgeber zu den wichtigsten und bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt.

Auch in Leningrad erwartete uns eine herzliche Begrüßung. Nach einer kurzen Verschnaufpause wurden wir von zwei Studenten der Leningrader Seminargruppe zu einem ersten Stadtrundgang eingeladen. Am Abend machten wir uns bei einem Freundschaftstreffen mit den anderen Mitgliedern der Leningrader Seminargruppe bekannt. Überrascht und beeindruckt waren wir von dem besonders herzlichen und freundschaftlichen Empfang, den uns die Studenten bereiteten. So bewirteten sie uns mit selbst zubereiteten warmen Speisen und selbstgebackenem Kuchen.

### Hochachtung vor einer Stadt und ihren Menschen

In den nächsten Tagen machten wir uns mit der beeindruckenden 4-Millionen-Stadt vertraut. Am Leningrader Polytechnischen Institut begrüßte uns der Direktor für internationale Beziehungen und wir erfuhren viel Wissenswertes über das LPI, über Aufbau und Ablauf des Studiums. Bei einer Einführung am Lehrstuhl für Maschinen und Technologie der Umformtechnik durch Professor Axionow erfuhren wir auch interessante Fakten auf dem

Gebiet der Umformtechnik.

An den Besuch des Instituts schloß sich eine Besichtigung der Gedenkstätte für die Opfer der Blockade Leningrads an. Diese Gedenkstätte versinnbildlicht den aufopferungsvollen und heldenhaften Kampf der Leningrader während der 900 Tage dauernden Blockade der Stadt durch die deutschen Faschisten. Tief bewegt verharren wir vor dem Monument für die Helden der Blockade und legten Blumen nieder. Welch eine Bewunderung und Hochachtung muß man den Menschen entgegenbringen, die trotz unaglichem Leids ihrer Stadt aus den Trümmern zu neuem Leben verhelfen. In uns vertiefte sich die Erkenntnis, alles dafür zu tun, daß kein Krieg unsere Welt zerstört.

Während unseres dreiwöchigen Aufenthaltes in der Sowjetunion gewannen wir viele Eindrücke von diesem Land und seinen Menschen. Besonders beeindruckte uns immer wieder die



Unsere Seminargruppe 81/14/05 vor der Zarenkanone im Krem.

Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die uns unsere Freunde entgegenbrachten. Durch ihren persönlichen Einsatz und das freundschaftliche Verhältnis ermöglichten sie uns wunderschöne und erlebnisreiche Tage in ihrem Land. Partnergruppe in Dresden begrüßt Mit dem gleichen Zug, der uns am

21. Juli 1984 wieder in die Heimat brachte, traten auch unsere Freunde ihre Reise in die DDR an. Unser Lehrstuhlleiter, Professor Eberlein, Mitarbeiter unseres Lehrstuhls und die Studenten unserer Gruppe, die nicht mit ins Austauschpraktikum fahren konnten, begrüßten die sowjetischen Gäste sehr herzlich auf dem Bahnhof in Dresden. Als Überraschung gab es für die Ankömmlinge auch Blumen von Jungen Pionieren der 71. Oberschule.

### Im AUTFERT-14-Labor und auf Rundreise durch unsere Republik

An der TU Dresden, in den Versuchsfeldern der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, machten sich unsere Gäste an Hand von Beispielen mit der Ausbildung unserer Studenten vertraut. So wurde das moderne Labor AUTFERT 14 besichtigt. Die on-line-Kopplung eines Versuchstandes mit dem Mikrorechner zur Meßwertauswertung erregte starke Aufmerksamkeit unserer Gäste. Der Versuchstand Hydromechanisches Ausbauchen wurde von einem Mitarbeiter unseres Lehrstuhls vorgeführt und erläutert. An der Technischen Hochschule Magdeburg wurde das dortige Versuchsfeld besichtigt. So wie wir in Moskau, Leningrad und Tallinn eine Menge Sehenswertes vorgeführt bekommen, wollten wir den Leningradern viel über unsere Heimat mitteilen.

Auf einer Rundreise durch unsere Republik mit Stationen in Jena, Weimar, Magdeburg, Potsdam und Berlin boten wir unseren Gästen ein reichhaltiges Programm.

Sollten wir eine Einschätzung des Austauschpraktikums treffen, so wäre es sicherlich nicht allein mit Worten, wie „schön“ oder „interessant“ zu beschreiben. Wir haben die große Herzlichkeit, mit der wir selbst aufgenommen wurden, kennengelernt und werden die Eindrücke, die wir in der Sowjetunion und gemeinsam mit den Leningrader Studenten sammeln konnten, nicht vergessen.

### Jürgen und Peter mit wissenschaftlichem Auftrag nach Leningrad

Daß wir Studenten nicht nur im Rahmen des Austauschpraktikums an der Zusammenarbeit unserer Lehrstühle beteiligt sind, beweist der Auftrag an zwei unserer Jugendfreunde, in Leningrad eine längerfristige wissenschaftliche Aufgabenstellung zu bearbeiten. So werden unsere Kommilitonen Jürgen Bohn und Peter Feldmann ihr Ingenieurpraktikum bzw. ein Zusatzstudium am Leningrader Polytechnischen Institut absolvieren.

Seminargruppe 81/14/05 der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen